

<p>Weitersagen</p> <p>Predigt nach Matth. 11,1-6 3. Advent 2008 14.12.2008</p> <p>Waldweihnacht Pfarrer Andreas Klein</p>	<p><i>Lesen</i> <i>Beten</i> <i>Weitersagen</i> <i>Singen</i></p> <p><i>Viermal</i> <i>Advent anders</i></p>
--	--

Schriftlesung Matthäus 11, 1-6

(Der Text wird in der Predigt nicht ausgelegt, wird aber als gelesen vorausgesetzt – es ist das Thema der Selbstoffenbarung vor einem anderen Menschen.)

1 Und es begab sich, als Jesus diese Gebote an seine zwölf Jünger beendet hatte, dass er von dort weiterging, um in ihren Städten zu lehren und zu predigen.
2 Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger
3 und ließ ihn fragen: Bist du es, der da



kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?
4 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht:
5 Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt
6 und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.

Liebe Freunde,
es ist kalt und ich mach es kurz und sag es gleich: Es geht heute darum, dass wir geöffnete Bücher sind. Bücher, in denen

andere Menschen lesen können. Das ist das schönste und beste Weihnachtsgeschenk, das wir einander machen können. Unglaublich wertvoll, nicht zu bezahlen und deshalb keine Frage des Geldes, sondern eine Frage des Herzens.

Richtig gehört: Wir sollen geöffnete Bücher *sein*, nicht nur vor uns herhalten. Auf dem Foto, das Ihnen ausgeteilt wurde sind 4 merkwürdige Gesellen zu sehen, die uns durch die Adventszeit in unserer Gemeinde begleiten. Hauptberuflich halten sie die Grabplatte von Konrad Kurzbold im Limburger Dom – uns halten sie ein gutes Beispiel vor, was man tun kann, damit es Advent wird: Lesen wie der Erste, Beten wie der Zweite, Singen wie der Vierte oder: -

Ein geöffnetes Buch hinhalten. Dabei schaut der dritte Geselle die Menschen, denen er das Buch zeigt, mit offenen Augen an! Er ist selbst Bürge für das, was da steht. Das Buch ist die Bibel, aber wahr wird es dadurch, dass ein Mensch sagt: *Ja, das ist auch meine Geschichte! Ich stehe als Bürge, als Zeuge dafür gerade: Schau in das Buch und schau mich an: Es ist wirklich wahr!*

In diesem Buch – wenn ich meines nun aufschlagen würde – könnte es ein Kapitel geben, das heißt: „*Hoffnung*“. Da muss ich Ihnen was erzählen. Vor fast 20 Jahren – doch das blieb mir irgendwie immer in der Erinnerung haften, war ich zuhause bei meinen Eltern und blätterte in der Zeitung und las eine Todesanzeige. Da war jemand gestorben – früh, nur mit 66, nach zwei Herzinfarkten – der war mir in der Jugend im CVJM irgendwie ein Vorbild gewesen. Und ich konnte mich immer an das Bibelwort erinnern, das auf dieser Todesanzeige stand: Ganz merkwürdig, nur ein Satz aus der Ostergeschichte des Johannesevangeliums.

„Am anderen Morgen stand Jesus am Ufer“.

In dieser Woche, liebe Gemeinde, habe ich den Sohn dieses Mannes zufällig kennengelernt. Ich wusste das gar nicht,

aber der Nachname und die Ähnlichkeit waren so, dass ich ihn fragte. Und dann sprachen wir über den Vater und ich erzählte von dieser Anzeige und dass mir dieses Bibelwort immer in Erinnerung geblieben sei. Und ich habe für mich gespürt, dass es mich gepackt hat. Ja: Das ist meine Hoffnung. „Am anderen Morgen stand Jesus am Ufer“. Es gibt Flüsse und Seen im Leben und nach dem Leben, da weißt du nicht, wo du ankommst und was dir begegnet. Aber als Christ darfst du wissen: „Am anderen Morgen steht Jesus am Ufer“. „ER wird dir begegnen“. Das ist meine Hoffnung.

In diesem Buch – wenn ich meines nun aufschlagen würde – könnte es aber auch ein Kapitel geben, das heißt:

„Anfechtung“.

Ich weiß, „Anfechtung“ ist ein komisches Wort, aber wenn ich „Problem“ sagen würde, wäre das viel zu schwach.

„Anfechtung“ ist, wenn dich etwas aus der Bahn wirft, dir Konzentration und Lebensfreude nimmt. Was ist das bei mir?

Bei mir persönlich ist das: „Streit“. Es gibt ja Leute, die gehen gern mit offenem Visier durch die Welt schlagen zu, hauen rein und lassen nichts aus. Und einige werden, je älter sie werden, desto

abgebrühter. Bei mir ist es nicht so. Ich würde es mir wünschen, aber ich merke, dass mich Streitigkeiten, die mich selbst betreffen, oder wenn ich davon höre, mir immer wieder viel Kraft und Lebensfreude nehmen. Ich arbeite daran,

„konfliktfreudiger“ zu werden, aber es fällt mir schwer!

Deshalb wird es in meinem Buch – wenn ich meines nun aufschlagen würde – ein Kapitel geben, das heißt: „Trost.“

Seit vielen Jahren kenne ich zwei Kollegen, zwei Pfarrer, die waren jahrelang in einer Gemeinde und haben sich das Leben richtig schwer gemacht. Wenn man nicht die gleichen Stile und Ziele hat, nimmt man sich die Butter vom Brot, wo es nur geht. Das kann sehr nervenaufreibend sein und schwer. Der

eine hat nach vielen Jahren die Stelle verlassen – doch der Konflikt war immer noch spürbar – die Altlasten der Schulden immer noch Belastung. Einer der beiden ist nun krank geworden. Sterbenskrank und man dachte schon: Nun löst es sich so. Doch nun habe ich von einem Dritten, der beide gut kennt, gehört:

Der eine hat den anderen besucht: Die beiden haben sich ausgesprochen und haben eineinhalb Stunden über alles gesprochen. Die Altlast ist weggeräumt. Es ist jetzt gut!

Das ist mir, liebe Freunde ein Trost, dass es Versöhnung geben kann. Dass es keine Schuld der Welt geben kann, die liegen bleiben muss. Dass Gott Kräfte der Liebe und der Vergebung sind, die stärker sind als alle tausendfach geraunte „das werde ich ihm nie vergessen“- Schwüre!

Jetzt hab ich sie hineinschauen lassen in mein Buch: Meine Hoffnung, meine Anfechtung, mein Trost. Gibt es diese Kapitel bei ihnen auch? Oder andere: Meine Freude. Mein peinlichster Moment. Mein Lachen. Mein größter Spaß. Mein größter Ärger. Mein Glück. Mein Gott.

Das ist Risiko ist klar – wenn uns in die Karten und in die Seiten des Buches schauen lassen, dann geben wir anderen etwas an die Hand, das sie im schlimmsten Falle auch gegen uns wenden können. Aber die Chance ist noch viel klarer: dass wir uns ohne Teflon-Schicht auf der Seele wirklich beschenken können, mit dem, was uns wirklich reich gemacht hat und dass wir anderen Menschen ganz nahe sein können und helfen, wenn wir das Buch aufmachen und sagen, was unsere Hoffnung, unsere Anfechtung und unser Trost.

Nur Mut.
Amen.